ZS-3087-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
KLOSS, Dr. Heinz	3087	1	

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:
Personen:

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:
Personen:

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:
Personen:

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:
Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3087-2

Dr.Heinz Kloss

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 5668/77 Best. ZS 3087
Rep. 1 Kat.

S.A.DIAMONDS SURREALISTISCHES GEMALDE DER DEUTSCHAMERIKA-FORSCHUNG IM DRITTEN REICH.

Ständige Abkürzungen:

"Amerikadenkschrift"=
Denkschrift "Die Amerikaarbeit des DAI im Dritten Reich"(ca.1966)
DAI=Deutsches Auslandinstitut
SAD=Sander A.Diamond

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS-3087-3

Zweimal haben in den letzten zwölf Jahren international angesehene Verlage Bücher amerikanischer Autoren über die Propaganda dess Dritten Reiches unter den Deutschamerikanern veröffentlicht, deren Unzulänglichkeit der Reputation dieser Verlagsanstalten abträglich ist. Im Jahre 1965 erschien bei Nijhoff in Den Haag

Arthur L. Smith: The Deutschtum of Nazi Germany and the United States (= International Scholars Forum Bd.15).

Das Buch, zufolge seinem 2.Satz eine Geschichte der Versuche des Deutschen Auslandinstituts (DAI) in Stuttgart, die Ziele des Nationalsozialismus unter den Deutschamerikanern zu fördern, war bedauerlich dilettantisch, ohne Sach- ja selbst Sprachkenntnis verfasst. Als ehemaliger DAI-Mitarbeiter habe ich ein Typoskript von 17 Seiten verfasst, matriziert und versandt betitelt

Die "Amerikaarbeit" des DAI im Dritten Reich. Ein Stück fahrlässiger Geschichtsschreibung. (im folg."Amerikadenkschrift"),

das die Schwächen des Buches darlegte und das meiner Besprechung von Smith in der "Historischen Zeitschrift" (2o3, H.3. 1969, S.71o-13) zugrundelag. Ein Hauptvorwurf jener Besprechung war, dass zu 2/3 in diesem Buch Themen behandelt wurden, die nicht in ein Buch über das DAI hineingehörten, nämlich den nationalsozialistischen (nsz.) "Amerikadeutschen Volksbund" und seine Vorläufer.

Neun Jahre später (1974) bringt die Cornell University Press (Ithaca N.Y. und London) heraus

Sander A.Diamond:[1] The Nazi Movement in the U.S. 1924-41,

das an ähnlichen Verwirrungen leidet. Der hauptsächlich dem DAI gewidmete Eingangsteil (S.33-81) behandelt ein Thema, das mit dem im Buchtitel formulierten Thema so gut wie nichts zu tun hat. SAD ist in wissenschaftlicher Hinsicht kaum weniger dilettantisch als A.L.Smith. Leider kam das Buch erst im März 1976 in meine Hände.

1)im folg.SAD

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-3087-43

SAD's Buch will die Geschichte von vier untereinander zusammenhängenden nationalsozialistischen (nsz.)Organisationen schildern,nämlich (1) der Vereinigung "Teutonia"(1924-32),(2) des Gaues USA der NSDAP (1931-33),(3) des "Bundes der Freunde des Neuen Deutschland"(1933-36) und (4) des "Amerikadeutschen Volksbundes"(1936-41) , sowie noch einiger eng mit ihnen zusammenhängender Splittergruppen. Dieser Aufgabe ist der Text ab Seite 85 gewidmet -insgesamt etwa 27o Seiten. (Teil II-IV=Kap.3-13). Diesem Hauptteil des Buches geht ein Teil I "Penetrating the German-American Community" (=Kap.1 und 2) voran,der das eigentliche Thema der nachstehenden Ausführungen bilden wird.

Was den Hauptteil angeht,so gibt seine Laenge eine reichlich aufwendige Perspektive. Wie stark waren denn die nsz.Aktivisten,die "Bundisten", wie wir nach amerikanischem Vorbild[1] die Mitglieder der vier genannten Organisationen in vereinfachender Zusammenfassung nennen koennen? Um 1932 zaehlten sie etwa 700 (5oo Teutonia, 2oo Gau Ausland;SAD 95). Von 1933-36 erfreuten sich die Bundisten zwar reichsdeutscher,nsz.Unterstuetzung,waren aber so hoffnungslos untereinander zerstritten,dass ihr Einfluss noch unter dem bei einer Mitgliederzahl von 5-6000 (SAD146) allenfalls moeglichen Ausmass lag. Als aber seit 1936 der "Volksbund" äusserlich erstarkte und es auf maximal 25.000 Mitglieder (SAD 222) gebracht hatte,entbehrte er des Rueckhalts von Reichsregierung und NSDAP;seit Mitte 1937 (SAD 281) und erst recht nach Kuhns Verurteilung in New York wegen Unterschlagung (Dez.1939) zerbröckelte er ueberdies rasch. Unter diesen Umständen fragt man sich, ob sich SAD der verzerrten Perspektiven nicht bewusst werden konnte,wenn er Kuhn ganzseitig als Leutnant des 1.Weltkriegs abbildete ,ein Bilddokument, wie es allenfalls bei einem Manstein oder Montgomery angebracht sein mag, aber nicht bei diesem Miniführer. Weniger wäre hier mehr gewesen.

---

1) Im Englischen ist Bundist abgeleitet von "German-American Bund", der Übersetzung von "Amerikadeutscher Volksbund".

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-3087-5

Die elf Kapitel, die sich mit den "Bundisten" befassen, schoepfen ihr Material weit ueberwiegend aus den beschlagnahmten Archivalien (Registraturen und dgl.) ..... (vgl.SAD 364-67),mit einigen Ergänzungen aus der Sekundärliteratur.
Wie zuverlässig SAD bei deren Auswertung verfuhr, ist schwer zu beurteilen;doch lassen sich Rückschluesse ziehen aus der Art , mit der er in dem jetzt zu behandelnden Teil I vorging.

3.

Titel und Umschlagtext sprechen lediglich von der NS-Bewegung in den Vereinigten Staaten selber. Im Hauptteil seines Werkes weist SAD ausführlich nach,dass die winzige NS-Bewegung unter den Deutschamerikanern fast ganz endogen war und die Kontakte und Einflussnahmen seitens reichsdeutscher Stellen, abgesehen von der AO der NSDAP 1931-35,minimal blieben. In seiner Einleitung erklärt SAD (31), er lege ausser einer Geschichte dieser Bewegung auch vor "a study of the ideas that prompted Germany to embark on its ill-fated adventure in the U.S.", Er untersucht also in Teil I, wie es zu einem "Abenteuer" kam, das es lt.Teil II-IV nie gegeben hat.
SAD behandelt in Teil I eine vom Titel-Thema völlig getrennte Frage,die er allenfalls etwa wie folgt hätte formulieren können:

"Im III.Reich gab es inbezug auf das sog.Auslanddeutschtum eine spezifische Ideologie und Forschung.Welche Auswirkungen hatte das 1933-41 auf das Deutschamerikanertum in seiner Gesamtheit?"
Bei der Beantwortung dieser Frage hätte sich SAD freilich nicht auf die Bundisten beschränken duerfen,sondern gerade auch die vom Reich auf die uebrigen Ameriakner deutscher Muttersprache ausgehenden Einfluesse untersuchen muessen.

Wie vollständig SAD vor dieser Aufgabe seines I.Teiles versagt hat,erkennt man,wenn man sich vergegenwärtigt,auf welchem Wege -und nur auf ihm- er hätte vorgehen koennen oder vielmehr müssen,d.h.:

a)welche Quellen hätte er heranziehen, und

b)mit welchen Fragen hätte er an sie herantreten müssen.

Die Quellen, die SAD zur Verfuegung standen,waren viererlei Art: die ungedruckten Archivalien,die gedruckte Primärliteratur,die

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sekundärliteratur und die ueberlebenden Augenzeugen. Der letzteren hat er sich nicht bedient. Das ist eine schlimme Unterlassung, aber eine verstaendliche. Der Buchstabenfetischismus vieler Zeitgeschichtler und ihr Ehrgeiz, als gleichwertig mit den Historikern älterer Geschichtsepochen anerkannt zu werden, hat sie dazu gefuehrt, sich ausschliesslich auf das geschriebene Wort zu verlassen und die mündliche, aber auch die briefliche Auskunft von Zeitgenossen zu verschmähen, obwohl gar nicht einzusehen ist, warum der Brief, den ein überlebender DAI-Mitarbeiter im Jahre 1970 schreibt, eine unzuverlaessigere Quelle sein soll, als einer, der sich in der DAI-Registratur findet. Immerhin, SAD befindet sich mit seiner wissenschaftlichen Abstinenz nicht allein.

.Margaret Boveri hat in einer Rezension der Goebbels-Biographie von Helmuth Heiber, der die Scheu von SAD vor der Befragung Ueberlebender teilte,[1] die Frage aufgeworfen, "warum ein grosser Teil unserer Geschichtsschreibung ueber das Dritte Reich als Archäologie und nicht als Zeitgeschichte betrieben wird." Gewiss muss der Historiker jede einzelne muendliche Aussage eines Zeitgenossen skeptisch prüfen - aber muss er nicht genau so bei allen schriftlichen Quellen verfahren, ganz besonders bei solchen, die unter einem totalitären Regime entstanden sind ? Denn, wie M. Boveri bemerkt, "beginnt es sich herumzusprechen, dass gerade unter Diktaturen zwischen dem, was schriftlich niedergelegt wird und dem, was tatsächlich geschieht, ein grosser Unterschied besteht."

Schwerer verstaendlich aber ist, dass SAD, wie schon s.Zt. Arthur L. Smith, aber im Gegensatz zu Heiber und allen ernstzunehmenden Zeitgeschichtlern, auch die ganze gedruckte Primärliteratur kaum angezapft hat. Falls eine im Dritten Reich tätige Organisation je eine ideologische Breitenwirkung in Amerika angestrebt hätte, so waeren doch, zum mindesten bis 1939, seine dorthin verschickten Publikationen das weitaus wichtigste Werkzeug gewesen!

Soviel zu SADs traurigstimmender Quellenmeidung. Nun zu den Fragen, die er an seine Quellen haette stellen muessen:

1) s.FAZ 9.1o.62, S.9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Erste Frage: welche Organisationen oder Einzelpersonen gab es denn, die 1933-41 unter den Deutschamerikanern taetig wurden und als Traeger einer spezifischen "Volkstumsideologie" gelten konnten? Es waren

1. der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA)
2. die Volksdeutsche Mittelstelle (VoMi)
3. das Deutsche Auslandinstitut (DAI)

neben denen als Einzelpersoenlichkeiten zu nennen sind

4. der dem DAI nahestehende Ratsherr und Dichter Karl Götz
5. der Weltreisende und Publizist Colin Ross,

wobei sich Götz durch moralische Integritaet von Ross unterschied.

Zweite Frage: wie unterschieden sich diese drei Organisationen?

Planen und aktives Handeln blieben vornehmlich dem VDA vorbehalten,

der sich unter Dr.Hans Steinacher darum bemuehte, eine mit der Reichspolitik zwar lose koordinierte, im Kern aber von ihr unabhaengige Volkstumspolitik zubetreiben. Seit 1936 die VoMi gegruendet war, eine Dienststelle der SS, rang sie darum, die zentrale Zustaendigkeit fuer alle volksdeutschen Fragen zu bekommen. Das fuehrte 1938 zu Steinachers Sturz und zur endgültigen Unterstellung von VDA und DAI unter die VoMi. Grundsaetzlich bedeutete das, dass dem VDA von da ab nur noch das praktische Handeln, nicht mehr aber die grundsaetzliche Planung zustand. In Wirklichkeit war das Eigengewicht der eingearbeiteten Apparatur des VDA zu gross, als dass der VDA voellig unselbstaendig geworden waere. Das gilt eindeutig in Bezug auf die US

Dem Ueberseereferenten der VoMi, einem jungen Dr.Heinrich Georg Stahmer, fehlte es zudem an Einzelkenntnis vom Deutschamerikanertum. Waehrend vor 1933 der VDA in den USA unter den Deutschamerikanern lediglich Gelder gesammelt hatte, die den deutschen Volksgruppen in Europa zufliessen sollten, sich aber gar nicht um die Spracherhaltung in den USA gekuemmert hatte, hatte Steinacher Ende 1933 eine kleine Geschaeftsstelle des VDA in den USA (Staten Island) eingerichtet, deren Leiter Carl-Günther Orgell war und die sich (m.W.) ausschliesslich um Sprachschulen und andere der Spracherhaltung dienende Einrichtungen unter den Deutschamerikanern kuemmerte. Orgell, eine nüchterne, sachkundige, ~~integre~~

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3087-8

Persoenlichkeit,behielt seinen Posten auch nach 1938 und war gleichsam die lebende Garantie dafuer,dass diese - den amerikanischen Behörden damals wohlbekannte- Tätigkeit des VDA nicht der politischen und weltanschaulichen Subversion diente. Diese Beauftragung eines solchen hauptberuflichen Vertreters in den USA war die wichtigste institutionelle Neuerung der vom Reich aus in den USA seit 1933 betriebenen "Deutschtumsarbeit".

VDA und VoMi -dazu als zeitweiser Konkurrent die AO- waren die eigentlichen Träger der aktiven "Amerikaarbeit" im Reich. Aber ihre Archive und Registraturen wurden im Kriege zerstört, während die des DAI erhalten blieben,und dadurch einen Quellenwert besitzen,der die relative damalige Bedeutung des Instituts weit uebersteigt.

SAD wusste von der Existenz von Orgells Arbeitsstelle(s.bes. 248,aber auch 194,220). Zu klaeren, ob (und was für) Fäden von ihr zu den Bundisten fuehrten,haette zu seinen wichtigsten Aufgaben gehoert. Aber was koennen wir von einem Forscher erwarten, dessen Deutschkenntnisse ihn"Volksbund fuer das Deutschtum im Ausland" übersetzen lassen mit "League of (!) Germans abroad",und der sein ihm so einseitig angelegenes Forschungsobjekt, das DAI, selbst so ungenau studiert hat,dass er nicht einmal seinen juristischen Status als "Anstalt des öffentlichen Rechtes" ermittelt hat und von einem "Verein" spricht (59-60u.8)

Das DAI diente in erster Linie der Materialsammlung und der Information, kaum der Planung, noch weniger der Forschung. Falsch ist die Behauptung, das DAI habe in der Weimarer Zeit grosses Prestige als Forschungszentrum genossen (47) und sei seit 1934 gar ein Art think tank gewesen (65).Fast alle wissenschaftlichen Buecher,die das DAI vor 1936 veroeffentlichte, waren nicht von seinen Mitarbeitern verfasst;meist waren es von Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats veranlasste Dissertationen. Von den fuenf Männern, die lt.SAD (48) zwischen 1932 und 1923 in's DAI eintraten und zahlreiche Volkstumsstudien geschrieben haben sollen,war einer (Moshack) eine praktisch-beratende Nicht-forscher-Natur, trat einer (Lohr) erst 1936 in's DAI ein und es hat weder Lohr noch Moshack noch Rüdiger zur Absetzung des jüdischen Generalsekretärs R.Wertheimer beigetragen,was SAD(48, 65) insinuiert. So phantastisch ist fast alles,was SAD ueber das DAI schreibt. Wie schon A.L.Smith hat auch er sich auch nicht die Muehe gemacht,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

die Gliederung des DAI in Abteilungen zu studieren[1]. Sonst hätte er bemerkt, dass das DAI erst 1936 eine eigene wissenschaftliche Abteilung erhielt, deren damals einflussreichen Leiter, H.J.Beyer, der bald zum Chef ideologen des DAI wurde, SAD nicht ein einziges Mal erwähnt. Auf S.5o-51 berichtet SAD, der neue Präsident des DAI Oberbuergermeister Strölin habe Wertheimer erst 1934, also nach 1 Jahr NS-Herrschaft abgesetzt und dann eine Reihe von Nazis in's DAI berufen; Wertheimer wurde aber schon Anfang 1933 abgesetzt (von der SA). Vor 1936 ist kein neuer Abteilungsleiter berufen worden.

Dritte Frage: Durch welche Publikationen wurde vom Reich aus auf das Deutschamerikaertum einzuwirken versucht?

Der wichtigste Versuch, eine Art Auslandsdeutschtums-Ideologie unter den Deutschamerikanern zu verbreiten, war die Schrift

Deutsche Heimat in Amerika. Bericht ueber die erste deutsch-amerikanische Heimatkunde-Tagung vom 6.-7.März 1937 in Cleveland (Ohio) Bln: Verlag Grenze u. Ausland, 1937, 60 S.

Sie war das Ergebnis der "Ersten Deutschamerikanischen Heimatkunde-Tagung", die 1937 in Cleveland stattfand. Veranstalter war die dortige "Deutsche Tafelrunde", die treibende Persönlichkeit aber Dr. Norbert Zimmer, Geograph und Journalist aus Hannover, wo er die damals dem VDA angeschlossene Forschungsstelle "Niedersachsen im Ausland" leitete. Zu den Anwesenden gehoerte Fritz Kuhn. Steinacher hatte Grussworte auf Schallplatte geschickt und der VDA gab spaeter die Vorträge der Tagung -darunter solche von N. Zimmer und H. Kloss- in Buchform heraus.

Diese Schrift unerwaehnt gelassen zu haben, ist aber nicht die einzige wissenschaftliche Unterlassung dieser Art von SAD.

Die beiden wichtigen Buecher von Götz "Brueder ueber dem Meer" (1938) das unter den Deutschamerikanern relativ viel gelesen war, und "Deutsche Leistung in Amerika" (194o) erwaehnt SAD (196) nur in einer Fussnote -offenbar ohne je den Versuch gemacht zu haben, sie zu lesen! Die Schriften des damals noch ungleich bekannteren Colin Ross, zumal "Unser Amerika" (1936) werden ebenfalls nur kurz erwaehnt ohne Versuch einer Analyse (SAD[2] 224, 66,) sodass auch hier sicher ist, dass er sie nie in

1) Über diese s. Kloss: Art. Deutsches Auslands Institut in: Hwb. d. Grenz- und Auslandsdeutschtums, II 1936, S.242
2) obwohl er auf S.66 eine solche Analyse verspricht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3087-10

der Hand gehabt hat. Ist doch sein einziges Zitat aus einem Ross-Buch (224-25) den "Hearings" des Kongresses entnommen.

4.

Nur vom DAI, nicht von VDA und VoMi sind Archiv und Registratur erhalten. Ein Historiker ist nicht zu tadeln, wenn er von diesen zufaellig erhaltenen Unterlagen reichlich Gebrauch macht, wohl aber, wenn er

1. unterlaesst, seinen Lesern gleich zu Anfang klarzumachen, dass die durch Flugzeugbomben getroffene Auslese das DAI unverhaeltnismaessig wichtig erscheinen laesst;

2. unterlaesst, neben den Akten auch und in erster Linie die gedruckten Dokumente zu studieren.

Beide Unterlassungen hat SAD begangen. Er hat fleissig in den Akten gewuehlt und zitiert mit (Gründlichkeit suggerierenden) 14-stelligen Archivnummern. Aber das eigentliche Medium, durch das das DAI Einfluss auf die oeffentliche Meinung der Deutsch-amerikaner nahm, seine Veroeffentlichungen, hat er fast durchweg nicht gelesen. Es handelt sich dabei vornehmlich um

a) "Der Auslanddeutsche" (1918 ff), zwei-mtl. (seit 1939 "Deutschtum im Ausland"); enthielt u.a. laufende Laenderchronik USA, die Berichte ueber die Jahrestagungen des DAI[1], mehrere den USA gewidmete Sonderhefte und zahlreiche einschlaegige Einzel-aufsaetze;

b) "Auslanddeutsche Volksforschung", 1937 ff (seit 1939 einfach "Volks-forschung") vierteljhrl. viele USA-Aufsaetze;

c) "Jahrbuch fuer auslanddeutsche Sippenkunde", 1936 ff

d) Pressekorrespondenz (PK), 1919ff, die u.a. natuerlich auch der gesamten deutschen Presse in Amerika zuging und damit ein Hauptinstrument des DAI war;[2]

Daneben veroeffentlichte das DAI einzelne andere Schriften wie die zum 25jaehrigen Bestehen des DAI erschienene Bibliographie seiner Veroeffentlichungen[3] und eine anonyme Broschuere "Vorschlaege fuer die sippenkundliche Erfassung der reichs-deutschen Amerikawanderer des 19. Jahrhunderts" (1939), die SAD ganz besonders hätte interessieren müssen.

---

1) Vgl. bes. die Berichte über DAI-Jahrestagungen in "der Auslanddeutsche" 21, 1938, S. 402-419 u. 22, 1939, S. 423-462.
2) Ferner erschienen ein jaehlicher Bildkalender (1925 ff.); "Bibliographie des Deutschtums im Ausland", 1937 ff.
3) Verzeichnis der vom Deutschen Ausland-Institut Stuttgart 1917-1941 herausgegebenen Veroeffentlichungen. Sttgt. 1942, 21. S. (=Bibliographie des Deutschtums im Ausland. Beiheft 1).

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dazu kommen als zweite Gruppe die Schriften der organisatorisch engstens mit dem DAI verbundenen "Publikationsstelle Stuttgart-Hamburg" (PSH). Sie hatte die Aufgabe, Grundlagenforschung ueber die ethnischen Verhaeltnisse in Aussereuropa zu treiben und wurde vom Auswärtigen Amt eingerichtet (1941) nach dem Muster aehnlicher "Publikationsstellen" fuer Nordosteuropa (Pst.Berlin-Dahlem) und Suedosteuropa (Pst.Wien). Leiter der Pst.Stuttgart-Hamburg war Dr.H.Kloss, der zugleich weiterhin Abteilungsleiter am DAI blieb. In sachlicher Hinsicht unterstand die Pst.nur dem AA, in disziplinarrechtlicher aber dem Leiter des DAI.

Von den rd. 30 Broschueren, die die PSH herausbrachte, befassten sich allein 13 mit den USA. In zwei von ihnen, naemlich

M.Dies: Die Propaganda totalitaergesinnter Gruppen (1942)

und

D.S.Strong: Der Amerikadeutsche Volksbund (1943)

wurde schaerfste amerikanische Kritik am Volksbund wiedergegeben, und (Strong S.7) die Vorstrafen von Fritz Kuhn einem breiten, ob auch begrenzten deutschen Leserkreis mitgeteilt - was nicht risikofrei war.

Von alledem hat SAD nichts gelesen.

Dazu kommen nun die auf USA bezüglichen Schriften und Aufsätze einzelner DAI-Mitarbeiter wie H.Kloss, O.Lohr, K.Reimann und Bundist W.Kappe. Offensichtlich zitiert SAD von ihnen fast stets nur jeweils die Titel, die ihm in den Akten begegnen, ohne sich die Mühe zu machen, die zugehörigen Texte zu studieren.[1)]

Und natürlich ist ihm auch die in diesem Zusammenhang unentbehrliche, 1962 erschienene Sammlung von Lohr-Aufsätzen[2)] unbekannt.

Wo er den Inhalt von Aufsätzen Lohrs wiedergibt, handelt es sich um in den Akten herumschwimmende Zufallsproben aus einem obskuren Blättchen "Der Sammler". Die Inhaltswiedergaben sind mit den bekannteren Aufsätzen Lohrs nicht zu vereinbaren. Lohr hat als erster deutscher Forscher nachgewiesen, dass die 1683 gegründete Germantown nie eine rein deutsche Siedlung war; SAD aber schreibt Lohr die Naivität zu, zu behaupten, Germantown sei ein Musterbeispiel für die Möglichkeit, die deutsche Sprache in Amerika dauernd zu erhalten.

---

1) Vgl. seine Hinweise auf Aufsätze von Lohr (SAD 62,71,72) und Reimann (62).

2) Otto Lohr: Deutschland und Übersee, Herrenalb 1962.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS-3087-12

Entgegen der Feststellung von SAD (S.66),dass das DAI nie kulturpolitische Entscheidungen zu treffen und zu verwirklichen hatte,werden ihm auf S.195-96 umfassende Pläne zugeschrieben,das deutsche Element in den USA zu einigen. Um 1937 hätten seine Amerikaspezialisten Kloss, Lohr und G.Moshack beschlossen,diese Einigungsarbeit fortan nicht mehr direkt, sondern ueber

a) die Steubengesellschaft und

b) die Carl Schurz-Stiftung

zu betreiben. Daran ist buchstäblich jedes Wort falsch. Ich war seit Herbst 1936 das ganze Jahr 1937 ueber in den USA und zwar auf Einladung der Carl Schurz-Stiftung, Lohr war erst 1936 und zwar als mein Vertreter in der Bibliothek in's DAI eingetreten; während meines Aufenthaltes drüben wurde ich aus politischen Gründen als Bibliothekar abgesetzt,was nach meiner Rückkehr zu einem schmerzhaften Bruch zwischen mir und Lohr führte. Moshack war 1924-39 Leiter der "Auskunfts-und Vermittlungsstelle"des DAI und schied dann aus. Eine Zusammenarbeit zwischen dem Literaten Lohr und dem buchfremden Moshack war angesichts der Natur der Beteiligten undenkbar. Meine Verbindung mit der Schurz-Stiftung ging auf meinen Amerikaaufenthalt von 1930-31 zurueck; mit der Steuben-Gesellschaft haben Lohr und ich nichts zu tun gehabt. SAD macht seine Dichtung glaubwuerdiger durch die Finte,dass er ausser einer Ansprache Moshacks an die Steuben-Gesellschaft auch meine "Amerika-Denkschrift." als Quelle nennt, sodass der Leser annehmen muss, SAD's Angaben gingen auf mich zurueck.Aber in jenem Bericht steht nichts von dem, was SAD berichtet.

5.

Dass SAD meiner Person eine fuer das DAI in jener Epoche zentrale Bedeutung zuschreibt (68-73),erklaert sich vielleicht einerseits durch die Suggestion,die vom Titel meines "Um die Einigung des Deutschamerikanertums.Die Geschichte einer unvollendeten Volksgruppe"(1937) ausging, und ferner daraus,dass er diese Behauptung angedeutet fand bei A.L.Smith (1965,S.52), dessen wissenschaftliche Unzulänglichkeit er nicht bemerkt hat (s.z.B.SAD 22,65,73).

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-3087-13

SAD berichtet breit über mein Einigungsbuch und über mein Werk "Volksgruppenrecht in den Vereinigten Staaten " (I 1940, II 1942). Y

Falls er sie wirklich gelesen hat, dann äusserst ungenau, denn was er über ihren Inhalt schreibt, ist z.T. abenteuerlich. Aber eins konnte er wirklich nicht: ihnen Nazi-Ideologie vorwerfen. Daraus aber leitet er kunstvoll einen Vorwurf ab: ich war eben derartig raffiniert, dass ich den Lesern den Nationalsozialismus nicht plump, sondern indirekt einflösste (SAD 70-71). Nun, ich versteckte meine wahren Ansichten so gründlich, dass mir in der DAI-Zeitschrift "Auslanddeutsche Volksforschung"[1] öffentlich vorgeworfen wurde, in "Um die Einigung..." die jüdischen und freimaurerischen Einflüsse im Deutschamerikanertum nicht untersucht zu haben, und dass Prof.W.J.Cahnman inbezug auf mein "Volksgruppenrecht" 1948 im "American Journal of Sociology" anregte, dass "a commission consisting of a historian, a sociologist, and an expert in public administration... be formed to devise an American version of Kloss book" (über das H.L.Mencken dem Verfasser schrieb, es müsse übersetzt werden "at all events").
Aber für SAD (69) beleuchtet dies Werk "the deterioration of German historical empiricism under the N.S.regime".

Abgesehen von jenen zwei Buechern, hat SAD keine Veröffentlichung von mir gelesen, nicht die beiden in den Anmerkungen X und Y zitierten Aufsätze von 1938 und 1940, ebensowenig die anderen, die jedem Wissenschaftler zugänglich sind, wie z.B.

Die Volkszaehlungslisten der Vereinigten Staaten und ihre Bedeutung fuer die deutsche Sippenkunde. In: Jahrbuch für Sippenkunde des Deutschtums im Ausland, Stuttgart, 3, 1938, Seite 136-42.

Gegenwart und Zukunft des Deutschtums der Vereinigten Staaten. In: Deutschtum im Ausland. Zeitschrift des DAI, Stuttgart, 21, August 1938, H.8, S.486-496.

Die Unberuehrten, die Verlorenen, die Ringenden. (Beitrag zum Sonderheft. Stufenjahre in der Entwicklung des Deutschtums der Vereinigten Staaten) In: Deutschtum im Ausland. Zeitschrift des DAI, Stuttgart, 21, April 1938, H.4, S.19-24.

Die privaten Grundschulen der führenden weissen Zuwanderer-Volksgruppen in den Vereinigten Staaten. In: Volksforschung, Stuttgart, 4, 1940, H.4, S.161-175.

---

1) Jg.1, 1937, S.2o4

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3087-14

Volksgruppen- und Deutschtumsforschung in den Vereinigten Staaten 1939-1941.(II) Versuche der Carl-Schurz-Gedächtnisstiftung zur zentralen Zusammenfassung der deutsch-amerikanischen Forschung.In: Volksforschung,Stuttgart.,5,1942, H.2-3,S.193-197.

Statt all dieser Arbeiten zitiert SAD aus den Akten eine unveroeffentlicht gebliebene Abhandlung "Volkstums- und Rassenfragen" (SAD 69,71). Ein Autor hat das Recht, von den Historikern in erster Linie aufgrund seiner veröffentlichten Arbeiten beurteilt zu werden,vor allem,wenn es um seinen Anteil an einer Beeinflussung des Auslandes geht,das ja/doch wohl keine unveröffentlichten Texte lesen konnte. Im Jahre 1943 veroeffentlichte ich immerhin einen Aufsatz zur Negerfrage in den USA[1], dessen Grundthese, in den USA sei eine lebensfähige, akademisch gebildete schwarze Oberschicht im Entstehen,der damals herrschenden Tendenz im 3.Reich durchaus zuwiderlief. In jener Denkschrift vertrat ich übrigens die Vermutung,dass im Deutschamerikanertum das nordische Element keineswegs dominiere,vielmehr das ostische (alpine) ebenso wichtig sei. Wie so oft scheint SAD auch hier, in einer Art flüchtiger Collage-Arbeit alles zu übersehen, was nicht zu seinen Thesen passt,und zwar diesmal zu seiner Erfindung (72,73), das DAI habe die Deutschamerikaner als wikingerhafte Typen verherrlicht.

Ungenauigkeit scheint ein durchgängiges Merkmal von SAD's Arbeitsweise zu sein. So zitiert er den Titel meiner pennsylvaniadeutschen Anthologie von 1936 falsch (69) und behauptet (ebda.) von meinem ganz auf eigenen Füssen stehenden Buch "Das Nationalitätenrecht in den Vereinigten Staaten"(1963), es bilde die Neuauflage meines Volksgruppenrechtswerkes von 1940-42. Auf Wittkes absolut positive Besprechung des Einigungsbuches von 1937 bezieht er sich in einer Weise (70),dass der Leser meinen muss, sie sei eher ablehnend gewesen.Dabei stand mir Wittke so positiv gegenüber,dass er mein Atlasprojekt durch ein Gutachten förderte, das zugleich als Geleitwort gedacht war,freilich unglücklicherweise nicht mitabgedruckt worden ist. So wenig wie die Ungenauigkeit scheut SAD die Widersprüchlichkeit. Einmal bescheinigt er den DAI-Mitarbeitern,sie hätten nie die naive Ansicht von Colin Ross geteilt,das deutsche Element in den USA sei so gross und wichtig wie das angelsächsische, an anderer Stelle wirft er ihnen,zumal im Zusammenhang mit dem Atlas-Projekt,eben diese These vor. Den damaligen Vorarbeiten im DAI zu meinem 1974 erschienenen "Atlas der im 19.und frühen 20.Jh.entstandenen deutschen Siedlungen in den USA"[2] glaubt SAD besonders finstere Hintergedanken zuschreiben zu dürfen. Hier wird er vollends zum

1)Die Entstehung einer Oberschicht unter den Negern in den Vereinigten Staaten.In:Volksforschung,Stuttgart,6,1943,H.1-2, S.1o2-123

2)Marburg:Verlag Elwert

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3087-15.

phantasievollen Journalisten, der allein auf S.72-73 rd.15 falsche Angaben macht. Laut SAD leitete ich einen 'staff', der die amerikanische Geschichte zu reinter - pretieren hatte und z.B.aus obskuren Gefreiten amerikanische Kriegshelden machte[1] und der Volkstumskarten von Städten wie St.Louis, New York, Chicago schuf und Ortsgeschichten von Salem (!) und Bethlehem in Pa., von Dresden, Hanover, Berlin in Ohio, von Herman und Hamburg in Missouri u.s.w.schreiben liess. Zahlreiche "excerpts"(also doch wohl Teilkarten) seien damals in Zeitschriften veroeffentlicht worden.

Antwort: Wissenschaftliche Ziele und Methodik des Atlaswerkes habe ich 1938 in Aufsatzform dargestellt[2], und jeder Unbe-

1)Meine wirkliche Forschungsmethode zeigt der Aufsatz: Ausgew.Kapitel zur Geschichte der deutschen Aufbauarbeit in den Vereinigten Staaten.In:Deutsche Kultur im Leben der Völker,Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums,München.,1940,H.3,S.334-37o.

2)Ueber die mittelbare kartographische Erfassung der jüngeren deutschen Volksinseln in den Vereinigten Staaten.In:Deutsches Archiv für Landes- und Volksforschung,Leipzig,3,1939,S.453-474.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

fangene kann nachprüfen, dass der Atlas von 1974 die geradlinige Ausführung eines 1938 veröffentlichten Forschungsprogrammes darstellt und mit SAD's wirren Behauptungen nichts zu tun hat. Ausser den 1938 in streng wissenschaftlichem Zusammenhang reproduzierten Mittelwest- und Texaskarten ist nie eine einzige Karte ("excerpt") vorveröffentlicht worden. Die Idee, einem Atlaswerk, das rd.5-6000 Niederlassungen zu registrieren hatte, sei mit der Abfassung von Kleinstadt-Chroniken gedient, ist so dilettantisch wie die Behauptung, der Atlas hätte eine "Nazi history of German-America" werden sollen. Bei der Arbeit an meinem Atlas war übrigens nie eine Vielzahl von Bänden vorgesehen wie SAD (72) annimmt. Wohl aber plante ich einen oder mehrere Bände ueber nichtdeutsche ethnische Gruppen; Karten über Tschechen, Mexikaner und vielleicht auch andere Gruppen liegen heute noch in Stuttgart. Auch war daran gedacht, in einem Sonderband die von Prof.Emil Meynen 1931-33 als Rockefeller-Stipendiat erarbeiteten, später zerbombten Karten des Pennsylvania-deutschtums herauszubringen. Die einzige grössere Mitarbeitergruppe, die mir im DAI (seit 1941) zur Verfügung stand, war die der "Publikationsstelle Stuttgart-Hamburg"(s.o.), und sie war mit der Vorbereitung von deren 3o Schriften nachprüfbarerweise mehr als ausgelastet. Im Zusammenhang mit seinen Attacken gegen den Atlas zeigt SAD übrigens seine Unkenntnis wesentlichster deutschamerikanischer Gegebenheiten, etwa indem er (72) die Gesamtheit der Pennsylvania-deutschen gleichsetzt mit den etwa 10-20% , die pazifistischen Sekten angehören und z.T.eine reine Bauernkultur bewahrt haben.

6.

Oben sagte ich, SAD habe die noch lebenden Zeitgenossen nicht befragt. Widerspricht dem nicht, dass er mir im Vorwort (9) für Auskünfte dankt, die ich ihm gab und im Text wiederholt einen Brief von mir an ihn sowie meine im Anschluss an Smith (1965) geschriebene Denkschrift:"Die Amerikaarbeit des DAI" zitiert?

SAD schrieb mir am 17.12.1971, er arbeite seit 3 Jahren an einer Geschichte des Amerikadeutschen Volksbundes. In diesem Zusammenhang stellte er ein paar Fragen (keine bezog sich auf meine Tätigkeit), die ich glaubte, am besten durch die Übersendung der Amerikadenkschrift beantworten zu koennen, der ich noch ein paar knappe weitere Angaben zur DAI-Geschichte beifügte (Brief 3.2.1972).

Aufgrund meiner Denkschrift hätte SAD ehrlicherweise den I.Teil seines Buches völlig umschreiben oder aber ihn fortlassen muessen. Stattdessen begnuegte er sich mit ein wenig redaktioneller Kosmetik, und man wird den Verdacht nicht los, dass es

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3087-17

ihm weniger um die Wahrheit als um einen nachträglichen Rufmord am DAI ging. - So rückt er denn z.B. an versteckter Stelle (183) vorsichtig etwas von A.L.Smith ab und sucht an anderer Stelle (61) der Wiederholung meines gegen Smith erhobenen Vorwurfs, die DAI-Periodika unverwertet gelassen zu haben, wenigstens teilweise vorzubeugen durch eine der Amerikadenkschrift entnommene Aufzählung ihrer Titel.
Selbst dabei verfuhr er freilich ungenau, so wenn er mich als Zeugen anführt dafür, dass eine Anstellung von Gissibl im DAI nie erwogen worden sei (184); in Wirklichkeit ist sein Dienstantritt im DAI nur durch den Kriegsausbruch verhindert worden.
Aber meine Denkschrift gab SAD Gelegenheit zu einem geschickten Kunstgriff. Indem er sie und meinen Brief wiederholt zitierte - wie weiter oben gezeigt, auch zu Fragen, zu denen ich mich gar nicht geäussert hatte- und mir dann in der Einleitung öffentlich dafür dankte, ihm "generously" geholfen zu haben, erweckte er im Leser den ihm nicht unwillkommenen Eindruck, ich kenne den Inhalt seines Buches und koenne nichts gegen ihn einwenden. Und er liess mir nach Erscheinen des Werkes keinen Verlagsprospekt zukommen, der mich zur alsbaldigen Bestellung des Buches hätte veranlassen können.

7.

Es kommt alle Tage vor, dass jemand sich an eine Forschungsaufgabe heranwagt, ohne auch nur annähernd das entsprechende Rüstzeug zu besitzen. Nicht alltäglich ist, dass sich ein angesehener wissenschaftlicher Verlag findet, der solche Manuskripte fast unbesehen veröffentlicht.
SADs menschliche Anfälligkeit konnten die Verlagslektoren nicht entdecken; wohl aber lagen die wissenschaftlichen Schwächen z.T. auf der Hand, z.B. dass der ganze Teil I mit dem eigentlichen Werk nicht zusammenhing, oder dass er für diesen Teil I die Primärliteratur nicht benutzt hat.

Ein Verlag, der sich wissenschaftlich gegenueber der Mitwelt verantwortlich fühlt, kann eigentlich aus der vorstehenden Besprechung, die ja keineswegs sämtliche Absurditäten vonTeil I aufführt, nur die Folgerung ziehen, dass er das Buch vom Markt zurückzieht.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3087-18

8.

Der Tatbestand,der SAD's Darstellung zugrundeliegt, ist zu komplex,um auf wenigen Seiten voll aufgehellt werden zu können. Weder konnte ich jeden Fehler,den SAD gemacht hat,erwähnen, noch jede gedruckte oder gar ungedruckte schriftliche Äusserung, die ich 1933-41 gemacht haben soll, nachprüfen.
Meine damalige Situation war die eines komplizierten jungen Mannes mit einem komplizierten Schicksal in einer komplizierten Zeit,und ich wünschte,man gäbe mirGelegenheit, eine autobiographische Skizze zu entwerfen, die alle scheinbaren oder wirklichen Widersprüchlichkeiten meiner Existenz verständlicher machen würde. Da gäbe es schriftliche Äusserungen zu erläutern,deren Diktion dem heutigen Leser nur schwer eingeht. Da gäbe es aber auch zu berichten,wie ich 1938-39 eine spätere Emigration nach den USA vorbereitete, und wie ich während des Krieges durch einen Rundbrief zum Widerstand gegen das Regime aufzurufen suchte - Fakten, die SAD durch meine Amerikadenkschrift z.T. kennenlernte, aber nicht zu erwähnen vorgezogen hat. Einzubeziehen in diese Selbstdarstellung wäre der Inhalt eines ungedruckt gebliebenen Buch-Manuskriptes "Volk im Raum" aus dem Jahre 1930[1)], das die eigentlichen rationalen und nicht-nur-rationalen Wurzeln meines Plans eines Amerikaatlasses enthält.

1)=Nr.77b meiner Auto-Bibliographie von 1971 (Europa Ethnica ,Jg.28)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-3087-19 17a

Erst nachträglich lerne ich das Buch von Klaus Kipphan "Deutsche Propaganda in den Vereinigten Staaten 1933-1941" kennen, das 1971 in Heidelberg veröffentlicht worden war. Aus ihm ersehe ich, daß SAD noch vollständiger versagt hat als meine bisherigen Ausführungen erkennen lassen. Bei aller Skepsis gegen Diamond hatte ich geglaubt, annehmen zu dürfen, daß er dieses Werk gekannt und benutzt hätte, zumal er es in seinem ersten Brief an mich (Dez. 1971) ausdrücklich erwähnte, und es auch zu Beginn seines Buches (SAD 22) unter seinen Quellen aufführt.

Als dieses Werk im Juni 1976 in meine Hände gelangte, stellte ich fest, daß Diamond es offensichtlich nie wirklich gelesen, sondern höchstens flüchtig durchgeblättert hat. Den Anforderungen, die ich auf S. 6ff. der vorliegenden Denkschrift aufgestellt habe, damit eine wissenschaftliche Studie über Diamonds Thema ernst genommen werden könne, wird Kipphan gerecht. Bei ihm finden sich bereits eigene Abschnitte über die Tätigkeit, die der VDA und die zunächst ihm, später dem DAI angeschlossenen landsmannschaftlichen Forschungsstellen in den USA ausgeübt haben, und ebenso über den Deutschamerikanischen Heimatausschuß in Cleveland, Ohio. Daß SAD auf diese und andere Ergebnisse von Kipphan weder aufbaut noch auch nur Bezug nimmt, richtet ihn endgültig als Wissenschaftler.

Ich habe den Eindruck, daß Kipphan auch die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchungen von SAD über das Verhältnis der Bundisten zur NSDAP, zumal die enge Verbindung der "Freunde des Neuen Deutschland" und die mangelnde Verbindung des "Amerikadeutschen Volksbundes" mit ihr, bereits hinreichend klar herausgearbeitet hat, und daß das Buch von SAD selbst in dieser Hinsicht wohl manche neuen Einzelheiten, aber keine grundsätzlich neuen Einsichten bringt. Immerhin müßte diese meine Vermutung erst durch einen genaueren Vergleich der beiden Bücher noch erhärtet werden.
Irgendwo tut SAD mir leid. Was immer auch die momentanen Auswirkungen seines Buches sein mögen: auf lange Sicht hat er sich als Historiker disqualifiziert.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-3087-20

Foreword (1960)

The immigration of millions of Europeans to America is one of the leit-motifs in the History of the United States. In this great Völkerwanderung to the "common man's Utopia" beyond the Atlantic, the German group was not only one of the most numerous, but the most significant in its contributions to the political, economic and cultural development of the American Republic.

Surprisingly enough, while much has been done on the history of the German immigration, the emphasis has been largely on the contributions of outstanding personalities, rather then on the geographical distribution of the German group, and the extent to which they and their descendants have continued to cultivate the German language and the German pattern of life. With painstaking research, Dr. Kloss has now given us an atlas of statistical charts and maps of German settlements in the United States, with special attention to various groups, such as Catholic, the Evangelical Church and the Lutheran synods, the many so-called "sects" and the various lodges and societies and other organizations which the German immigration developed or perpetuated in their new homes. Dr. Kloss is concerned also with finding out to what extent German is still in use in these German enclaves in American society. He deals with both the more conservative and the more liberal German immigration, with the city dwellers and with those who scattered throughout the rural areas of the United States.

Dr. Kloss has devoted his life to a study of German-American relations and the experiences of German immigrants in the United States. He has worked extensively in American and German sources, and he has spent considerable time in the United States, especially in studying the Pennsylvania Germans and the German immigration of the earlier part of the nineteenth century. His publications in these fields represent solid research, and are highly respected by the historical profession. The present work reveals a remarkable familiarity with the growing bulk of historical writing on the German immigration, and much new material derived from a most minute study of various areas. After years of research, and many unavoidable delays and crushing disappointments caused largely by the disastrous impact of two World Wars, on German-American scholarship, this Atlas has at last come to fruition. It is a notable achievement, by an expert in the field, and will be welcomed on both sides of the Atlantic. It fills an important gap in immigration history, and should stimulate and facilitate further research in many hitherto inadequately explored phases of the history of the German immigration to America.

gez. Carl Wittke

Western Reserve University

Cleveland, Ohio, U.S.A.

Institut für Auslandsbeziehungen Archiv